
Inhalt

Vorwort
Worum es geht.
Geist als Bildungsprozess der humanen Lebensform 1

Kapitel 1
Zeitenwende. Der Umbruch im Verständnis des Universums 9

1 Geist als humane Lebensform 9

2 Das säkular verstandene Universum 11

2.1 Was säkular verstandenes Universum heißt 11

2.2 Der Umbruch der Logik und die Eliminierung
der Geistigkeit aus dem Universum 13

2.3 Die Aporie im Verständnis der Geistigkeit 14

2.4 Der Nihilismus des Absoluten. Die pralle Immanenz des Lebens . . . 15

2.5 Der Einwand eines Ethnozentrismus 16

3 Zum Erkenntnisproblem der Neuzeit 18

3.1 Der Knoten 18

3.2 Die philosophische Erkenntniskritik am Anfang der Neuzeit 19

3.3 Das Theorem der Selbstbestimmung 21

4 Den Knoten aufknüpfen 23

4.1 Denken im Ausgang von der Natur.
Der Anschluss an die Evolution 23

4.2 Alles hängt am Gehirn 23

4.3	Die selbstbestimmte Lebensform als evolutiv bestimmte Lebensform	25
4.4	Die erkenntniskritische Retardation	27
Resümee		28

Kapitel 2

Theorie-Design einer Anthropologie des Geistes		31
1	Die Historisierung	31
2	Die Anfänge der Gattung Homo und die Evolution des Gehirns	32
2.1	Die Entwicklungslinie zum Menschen	32
2.2	Die Entwicklung des Gehirns	35
3	Die Genese der anthropologischen Konstellation	37
3.1	Die anthropologische Konstellation	37
3.2	Das Öffnen der Welt	37
3.3	Das Schwinden der organischen Schaltkreise des Verhaltens	38
3.4	Der konstruktive Bildungsprozess der geistigen Lebensformen	40
4	Die evolutive Konstellation einer Anthropologie des Geistes	41
4.1	Der Hiatus zwischen Organismus und Welt	41
4.2	Der Antrieb aus der naturalen Organisationsform des Lebens	42
4.3	Der Anfang mit der Handlungskompetenz	43
4.4	Die empirischen Anhalte an der Werkzeugherstellung	44
4.5	Die Brisanz der Entwicklung der Handlungskompetenz	47
5	Die geistige Konstruktion als mediale Konstruktion	48
5.1	Die Konstruktion auf der Ebene des Bewusstseins	48
5.2	Was die mediale Ebene möglich gemacht hat	50
6	Die Revision im Verständnis der Evolution	52
Resümee		53

Kapitel 3

Handeln. Die Geistigkeit der Handlungskompetenz	55
1 Die Positionierung des Menschen im Universum	55
1.1 Der Erwerb der Handlungskompetenz als Lebensform	55
1.2 Die road map Terrence Deacons	56
1.3 Der Vorrang der Handlungskompetenz	58
2 Der Erwerb der Strukturen des Handelns	59
2.1 Handeln aus Distanz zur Welt	59
2.2 Der Erwerb der Handlungskompetenz aus der Ontogenese	63
2.3 Die Intentionalität des Handelns	66
2.4 Der Erwerb der Reflexivität	68
2.5 Das Subjekt als Autor der Handlungskompetenz	71
3 Exzentrische Positionalität als Lebensform	72
3.1 Die Positionalität des Handelnden	72
3.2 Was exzentrische Positionalität meint	73
3.3 Die exzentrische Positionalität als Konstrukt	74
3.4 Das Theorem der Verkörperung (Embodiment) des Geistes	76
Resümee	77

Kapitel 4

Handeln. Die kulturelle Verfasstheit der Handlungsform	79
1 Der Anfang fasziniert	79
2 Der Knoten in der Evolution der geistig-kulturellen Lebensform	80
2.1 Noch einmal: die Acheuléen-Kultur	80
2.2 Die prä-begriffliche Gestaltung des Handlungsfeldes	81
2.3 Die Lebenswelt des Homo heidelbergensis	83
2.4 Objektkultur als Handlungskultur	84
2.5 Kommunikation über Handeln	85
2.6 Lautformen als Medium prä-begrifflicher Formierung	85
3 Der Vorlauf zur Sprache	86
3.1 Die Ausbildung von Lautformen	86
3.2 Die gewillkürte Form der Lautformen	88

4	Die Evolution der Steuerungskompetenz des Gehirns	89
4.1	Deacon: »Die Idee formte das Gehirn.«	89
4.2	Der Anschluss der Sprache an den Drei-Schritt der Evolution	91
4.3	Die Ausbildung des präfrontalen Cortex	92
4.4	Die neuronale Prägung des Gehirns	94
	Resümee	94

Kapitel 4a

Exkurs 1. Merlin Donalds Theorie der Entwicklung der Kultur	97
--	----

1	Das Interesse	97
2	Die vier Entwicklungsphasen der <i>road map</i>	97
2.1	Die erste der vier Entwicklungsphasen: die episodische Kultur	98
2.2	Die zweite der vier Entwicklungsphasen: die mimetische Kultur	98
2.3	Die dritte der vier Entwicklungsphasen: die symbolisch-mythische Kultur	100
2.4	Die vierte Entwicklungsphase: eine Kultur der externen kognitiven Repräsentation	101
3	Die erkenntniskritischen und methodischen Grenzen der kognitiven <i>road map</i>	101

Kapitel 5

Denken. Der Anschluss an die Evolution	103
---	-----

1	Was Denken möglich macht	103
1.1	Der Anschluss an die Evolution	103
1.2	Der Art nach verschieden	104
1.3	Aufklärung über die humane Lebensform	107
1.4	Denken als prozessuale Form des Subjekts	107
1.5	Warum wir denken	109
1.6	Denken in der Ontogenese der Gattungsglieder	111

2	Die relationale Verfasstheit des Denkens	111
2.1	Vorgaben im Bildungsprozess von Denken	111
2.2	Die Relation als Grundstruktur des Denkens	113
2.3	Die Relation als Grundstruktur der Sozialwelt	116
3	Die mediale Verfasstheit des Denkens	116
3.1	Denken im Kopf	116
3.2	Das Geheimnis der Geistigkeit menschlichen Lebens	118
4	Kommunikation über Denken	119
4.1	Denken und Kommunikation	119
4.2	Theorie des Geistes/Theory of mind	122
4.3	Warum Ko-Operation	125
	Resümee	126

Kapitel 6

	Die Repräsentation des Denkens	129
1	Die Repräsentation des Gedachten	129
1.1	Die Manifestation des Denkens im Handeln	129
1.2	Anforderungen der Objektivierung in der Kommunikation	131
2	Die Lautform des Gedachten	132
2.1	Die Ausbildung der Lautformen	132
2.2	Der Vorlauf zur Ausbildung der Sprache	134
2.3	Die gedoppelte Form der medialen Konstruktion	135
3	Zum Verständnis der Lautformen	138
3.1	Das objektive und das subjektive Moment ihrer Genese	138
3.2	Das identifikatorische Verständnis der Lautformen	139
4	Denken unter der Modalform der Möglichkeit	142
4.1	Die offene Welt als mögliche Welt	142
4.2	Die Logik in der Entwicklung des Denkens	143
	Resümee	144

Kapitel 7

Denken. Die Konstruktion der Formen der Natur 147

1	Konstruktion und Erfahrung.	
	Die Sachhaltigkeit der Konstrukte	147
1.1	Die Offenheit der Natur	147
1.2	Grunderfahrungen der Natur als Lebenswelt	149
2	Kategorien als konstruktiv gewonnene Objektformen	150
2.1	Der Hiatus zur Welt	150
2.2	Kategorien als konstruktive und abstraktive Schemata	151
2.3	Die Kategorie der Substanz	152
2.4	Die Kategorien von Raum und Zeit	156
3	Kategorien als relational verfasste Ereignisform	159
3.1	Handlung als Kategorie des Ereignisses	159
3.2	Die Intentionalität als kategoriale Form des Handelns	159
3.3	Die pristine Kausalität als Ereignisform	161
3.4	Die List der Vernunft	165
3.5	Die regelhafte Verhaftung des Geschehens	166
4	Kategorien als Konstrukt	167
4.1	Denken als Prozessualität des Organismus	167
4.2	Die Bedeutung der Kategorien	168
	Resümee	170

Kapitel 8

Denken. Die Genese der Sozialwelt 173

1	Die Sozialwelt als genuines Konstrukt	173
1.1	Die anderen sind immer schon da	173
1.2	Die prozessuale Genese der Sozialwelt	174
1.3	Der systemische Vorrang des Handelns vor der Kommunikation	175
2	Der andere: Die Grundform der Sozialität	176
2.1	Die konstruktive Genese des anderen	176

2.2	Der Bildungsprozess des anderen in der Ontogenese	177
2.3	Der andere als Manifestation der Menschheit	181
3	Die Genese von Gemeinschaft und Gesellschaft	182
3.1	Gemeinschaft und Gesellschaft	182
3.2	Gemeinschaft als humane Lebensform	182
3.3	Die Rationalität der Gemeinschaft	183
4	Die Genese der Familie als geistig-kulturelle Gemeinschaft	184
4.1	Die familiäre Geschlechtergemeinschaft als paläoanthropologisches Problem	184
4.2	Die Genese der familialen Geschlechterbeziehung	187
4.3	Die Ausbildung der Intimität	188
	Resümee	190

Kapitel 9

Normativität und Macht im Bildungsprozess der humanen Lebensform

		193
1	Die Verfasstheit der Normativität	193
1.1	Die Instabilität der Gemeinschaft	193
1.2	Die Struktur der Erwartung	194
1.3	Die Ausbildung der Erwartung als Sollen	195
1.4	Die Struktur der Geltung	196
2	Die Ausbildung der Moral	197
2.1	Evolute Interpolationen	197
2.2	Die Moral in den Mutter-Kind-Beziehungen der Ontogenese	198
2.3	Die Moral in familialen Beziehungen	199
2.4	Die Moral in den dichten Beziehungen der evolutiven Gemeinschaft	200
3	Die Unumgänglichkeit der Macht	202
	Resümee	206

Kapitel 9a

Exkurs 2. Das philosophische und das kausativ-konstruktive

Verständnis der Normativität 209

1 Das Erkenntnisinteresse: Aufklärung der Normativität 209

2 Die grundhaft-absolutistische Logik der transzendental verstandenen Normativität 210

2.1 Die Dominanz des transzendentalen Verständnisses der Normativität 210

2.2 Das kausativ-konstruktive Verfahren 212

3 Zur Kritik der Wertphilosophie Max Webers 214

3.1 Sein und Sollen 214

3.2 Subjektivität des Geistes 216

3.3 Die subjektive Bestimmung des Erkenntnisinteresses 217

3.4 Die subjektive Bestimmung der Legitimität 217

4 Ideale Kommunikationsgemeinschaft und Diskursethik als Grundlage der Normativität (Moral) 219

5 Ankommen in der Moderne: Die Empirizität des Geistes 223

Resümee. Das kausativ-konstruktive Verständnis der Normativität 224

Kapitel 10

Sprache. Ihre Genese als Problem der Erkenntniskritik 227

1 Das metaphysische Verständnis der Sprache Wilhelm von Humboldts 227

1.1 Die Unergründlichkeit der Sprache 227

1.2 Denken und Sprechen 229

1.3 Innere Sprachform 230

2 Die Struktur der Begründung als erkenntniskritisches Problem 231

2.1 Die Geschichte geht uns nach 231

2.2 Die Whorfsche These von der Sprache als Konstrukteur 232

2.3	Die Unergründlichkeit im Konstruktivismus des <i>linguistic turn</i>	233
2.4	Der erkenntniskritische Absolutismus der Unergründlichkeit Lyotards	235
3	Die generative Transformationsgrammatik Chomskys als Problem der Logik	236
3.1	Zur Kritik der Logik in der Sprachtheorie Chomskys	236
3.2	Chomskys Begründung der Theorie	237
3.3	Sprache aus Sprache	240
3.4	Der Nativismus der generativen Universalgrammatik	241
3.4.1	Das basale Regelset	241
3.4.2	Die basalen und die konkreten Regeln	243
3.5	Chomskys Theorie der Transformationsgrammatik in der gegenwärtigen Linguistik	246
3.5.1	Die Verschlinkung der Theorie	246
3.5.2	Das Kopf- und Ebenenprinzip	246
4	Kritik der Tiefenstruktur	248
4.1	Ignoramus?	248
4.2	Das Problem der Genese der Sprache als Problem der grundhaften Logik	249
4.3	Die Vergeistigung der Natur	249
4.4	Die intentional-sinnhafte Verfasstheit der Tiefenstruktur	251
	Resümee	253

Kapitel 11

	Sprache. Die prozessuale Genese der Sprache	255
1	Sprache in der Anthropologie des Geistes	255
1.1	Die Vorgaben in der anthropologischen Konstellation des Geistes	255
1.2	Die prozessuale Form der Genese der Sprache	257
1.3	Denken und Sprechen. Die kausativ-konstruktive Theorie der Sprache	260
1.4	Die mediale Ebene der Genese der Sprache	262
2	Die Genese der Sprache aus dem Erwerb des Handelns	263
2.1	Das Verfahren der Objektivierung	263

2.2	Die Kommunikation in der Genese der Sprache	266
2.3	Die Regelbildung in der Kommunikation	268
3	Die Entwicklung der Lautbildung	270
3.1	Die zweifache Genese der Sprache	270
3.2	Von der holistischen zur morphemischen Phase der Sprachentwicklung	271
3.3	Die Frage der phonetischen Reihung	272
4	Die organologische Entwicklung der Lautbildung	273
4.1	Die organologische Ausstattung	273
4.2	Die wundersame Einheit der organologischen und der konstruktiven Verfasstheit der Sprache	275
4.3	Die These der präformativen Motorentwicklung	276
4.4	Die evolutive Dimensionierung der Sprachentstehung	278
5	Die zerebrale Verortung des Sprechens	279
	Resümee	280
 Kapitel 12		
	Sprache. Die Genese der Syntax	283
1	Das kausativ-konstruktive Verständnis der Syntax	283
1.1	Die kausal-konstruktive Genese	283
1.2	Die Handlung als Grundlage der Satzform	284
2	Die Phylogenese des Erwerbs der Syntax	285
2.1	Einsicht in die doppellagigen Bedingungen	285
2.2	Die Ontogenese in der Phylogenese des Erwerbs der Syntax	286
2.3	Praxisform und Lautform	287
2.4	Die Stellung der grammatischen Formen im Satz	289
3	Die Universalität der Sprachformen	291
3.1	Die Syntax der Handlungsform	291
3.2	Zeit und Zahl als posteriore Ausbildungen	293
3.3	Die Syntax der einzelnen Gegenstandserfassung	295
	Resümee	296

Kapitel 13**Angekommen beim Homo sapiens.****Der Eintritt in die Geschichte 299****1 Worum es ging 299**

1.1 Der Anschluss an die Evolution 299

1.2 Das säkulare Verständnis des Geistes 300

2 Die virtuelle Schnittlinie 301

2.1 Das notwendige Ende der Evolution 301

2.2 Die ontogenetische Wende in der anthropologischen
Verfasstheit 304**3 Die Strukturen des Geistes diesseits
der virtuellen Schnittlinie 306**

3.1 Nihil est sine ratione 306

3.2 Der Eintritt in die Geschichte aus der Ontogenese
der Gattungsmitglieder 307

3.3 Der Erwerb der Handlungskompetenz durch Denken 309

3.4 Die Logik in der ontogenetischen Entwicklung
der Operationalität 311

3.5 Die Begrenzung der frühen ontogenetischen Entwicklung 314

3.6 Die grammatische Ausbildung der Sprache 317

4 Die Genese des Subjekts 318

4.1 Was Subjekt und Subjektivität meinen 318

4.2 Die Innerlichkeit des Subjekts 319

4.3 Subjekt und Menschheit 320

4.4 Die soziale Genese des Subjekts 321

4.5 Die Studie Daniel Sterns 322

Resümee 325**Kapitel 14****Zum Schluss. Das aufgeklärte Verständnis des Geistes 329****1 Die zweite Phase der Aufklärung 329****2 Der antike Vorlauf zur Aufklärung des Geistes 331**

3	Der Eintritt in die zweite Phase der Aufklärung	
	in der Moderne	334
3.1	Was Geist meint	334
3.2	Die Reklamation der Wahrheit	335
3.3	Der erkenntniskritische Zirkel	335
	Literaturverzeichnis	337
	Sachregister	351

Die Evolution der humanen Lebensform als geistige
Lebensform

Handeln • Denken • Sprechen

Dux, G.

2017, XXVI, 346 S., Hardcover

ISBN: 978-3-658-15451-6